

**KOMPAKT**

**Gewerkschaft**

**GEDENKSTUNDE** Seit über 60 Jahren gedenkt die bayerische Gewerkschaftsjugend mit einer besonderen Zeremonie der Opfer des Nationalsozialismus und insbesondere der systematischen Verfolgung und Ermordung von Juden durch das NS-Regime. In diesem Jahr erinnert die DGB-Jugend am Sonntag, 3. November, von 15 bis 17 Uhr in der KZ-Gedenkstätte Dachau, Alte Römerstraße 75, mit einer Gedenkveranstaltung an die Novemberpogrome im Jahr 1938. *ikg*

**Gesang**

**FRAUENSCHUIR** Beim Frauenlernkreis im Jüdischen Gemeindezentrum ist am Sonntag, 3. November, 19 Uhr, Yoed Sorok zu Gast. Der auf jüdische und jiddische Musik spezialisierte Sänger wird unter dem Motto »Die Musik von Mordechai Gebirtig« über Leben und Werk des 1942 im Ghetto Krakau ermordeten Poeten und Komponisten sprechen sowie einige seiner bekanntesten Lieder singen. Alle Damen aus der Münchner Kehilla sind herzlich eingeladen. *ikg*

**Bestseller**

**LESUNG** Louis Begley wurde kürzlich 80 Jahre alt, doch trotz seines Alters ist die literarische Schaffenskraft des Autors nach wie vor ungebrochen. Am Sonntag, 3. November, 17 Uhr, stellt er auf Einladung von Literaturhandlung und B'nai Brith im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, seinen bei Suhrkamp erschienenen neuen Roman *Erinnerungen an eine Ehe* vor. Das von der Literaturkritik hochgelobte Buch ist ein temperamentvolles Sittendrama über Liebe, Kränkung und Verrat. Zugleich ist es auch das Porträt einer ebenso eindrucksvollen wie widerspenstigen Frau. Auszüge aus der deutschen Übersetzung des Romans liest Stefan Hunstein, es moderiert die Inhaberin der Literaturhandlung Rachel Salamander. Karten sind telefonisch unter 089/ 28 00 135 erhältlich. *ikg*

**Auschwitz-Fotos**

**VORTRAG** Gideon Greif von der Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem referiert am Montag, 4. November, 19 Uhr, im Gemeindesaal der Abtei St. Bonifaz, Karlstraße 34, über »Opfer und Täter in Auschwitz. Einblicke in zwei Lebenswelten anhand dokumentarischer Foto-Alben«. Die zwei Fotosammlungen, die unter dem Titel *Das erste Auschwitz-Album* (auch bekannt als *Lili-Meier-Album*, im Jahr 1980 an Yad Vashem übergeben, 2002 veröffentlicht) und *Das zweite Auschwitz-Album* (auch bekannt als *Karl-Höcker-Album*, 2006 an das Holocaust Memorial Museum in Washington übergeben und dann publiziert) viel Aufmerksamkeit auf sich zogen, zeigen die größtmöglichen unterschiedlichen Lebenswelten von Opfern und Tätern in Auschwitz. *ikg*

**Schach**

**TURNIERSIEG** Das Bayerische Herbst-Schachturnier in Regensburg fiel für die Mannschaft des Schachklubs der IKG München unter Leitung von Trainer Leonid Volschanik in der Disziplin Schnellschach außerordentlich erfolgreich aus. Beim Wettbewerb mit 14 teilnehmenden Mannschaften in der gastgebenden Jüdischen Gemeinde Regensburg errangen die Münchner einen überzeugenden Mannschaftssieg. Die effektive Vorbereitung der einzelnen Spieler auf das Turnier ermöglichte es, ein ebenso motiviertes wie starkes Team zusammenzustellen. Insgesamt gewann die Mannschaft der Kultusgemeinde sechs Pokale. Mit dem Ehepaar Roman und Nelly Vidonyak, Boris Mischkewitzer, Valentin Melzer, Leonid Rybak, Eduard Dworkin und Noam Bergauz als jüngstem Spieler im Team schaffte es Leonid Volschanik, der seit 13 Jahren den Schachklub München leitet, ein weiteres Mal, die Talente aus München auf der bayerischen Schachbühne erfolgreich zu präsentieren. *ikg*

**»Anspruchsvolles Projekt«**

**INTERVIEW** Finanzdezernent Abi Pitum über die Zukunft der Synagoge Reichenbachstraße

Die Synagoge Reichenbachstraße ist nach dem Umzug der Kultusgemeinde in die Ohel-Jakob-Synagoge an den Jakobsplatz kaum noch genutzt worden. In den Herzen vieler Gemeindemitglieder ist sie aber nicht vergessen. Über ihre Zukunft sprachen wir mit Abi Pitum, Finanzdezernent der IKG.

**Herr Pitum, was bedeutet Ihnen die Synagoge Reichenbachstraße?**

*Für mich ganz persönlich ist die Reichenbachstraße die Synagoge, in die mich mein g'ttseliger Vater jeden Schabbat als Kind mitgenommen hat und in der ich meine jüdische Identität fand – durch den jüdischen Jahreslauf etwa und die vielen eindrucksvollen Männer und Frauen dort, die zu meinen Vorbildern wurden. Zudem ist diese Synagoge für mich als Bürger dieser Stadt eine kulturhistorische Besonderheit, ein Baudenkmal der Neuen Sachlichkeit, die letzte Synagoge, die in Deutschland vor dem Holocaust gebaut wurde.*

**Und sie hat trotz allem die Nazis und deren Zerstörungsversuche überlebt.**

*Ja, da die Synagoge im Hinterhaus im engen Bauensemble mit den Häusern des Wohnkarrees lag, konnten die Nazihorden sie nicht einfach abfackeln und vernichten, ganz im Gegensatz zu den Menschen. Nach der Befreiung war es deshalb möglich, diese Synagoge mit recht einfachen Mitteln herzurichten. Von da an war sie die Münchner Hauptsynagoge. Die versteckte Hinterhof-Situation spiegelte wohl auch die damalige Befindlichkeit der jüdischen Gemeinschaft in jener Zeit recht gut wider.*

**Heute befindet sich die Hauptsynagoge am Jakobsplatz. Wie kam es zum Bau einer neuen Synagoge?**

*Vor sieben Jahren wurde der Traum von Charlotte Knobloch und vielen Gemeindemitgliedern einer neuen Generation wahr: Wir konnten in unser neues, weithin sichtbares Gemeindezentrum im Herzen der Stadt umziehen. Von diesem Zeitpunkt an wurde die Synagoge in der Reichenbachstraße nur noch selten genutzt.*

**Hat man sich damals Gedanken über eine zukünftige Nutzung gemacht?**

*Für eine Fortnutzung der Synagoge sind vereinzelt Vorschläge an den Vorstand herangetragen worden. Da aber aus religiöser Sicht, wie uns Rabbiner Levinger kürzlich einmal mehr bestätigt hat, prinzipiell nur eine Nutzung als Synagoge oder Lehrhaus infrage kommt, hat sich konkret nichts ergeben. Wir waren ja auch allzu sehr damit befasst, unser neues großes Gemeindezentrum mit all den vielen Aufgaben in Nutzung zu nehmen.*

**Inzwischen hat sich eine private Initiative der Reichenbachstraße angenommen.**

*Dafür bin ich Rachel Salamander, Ron Jakubowicz und ihren Mitstreitern ganz besonders dankbar. Denn wir als Gemeinde haben eine Verpflichtung gegenüber unseren Gemeindemitgliedern wie auch der gesamten Stadtgesellschaft, dieses kulturhistori-*



Traditionsreich: historische Ansicht der Synagoge Reichenbachstraße

Foto: Miryam Gumbel



Abi Pitum

Foto: WB

*sche Erbe zu bewahren. Das darf die Gemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts nicht allein einem privatrechtlichen Verein überlassen. Bei einer so großen Aufgabe muss sie sich auch selbst in die Pflicht nehmen.*

**Der Verein hat eine Menge an Vorarbeiten geleistet ...**

*... und das ist auch gut so und kann eine Grundlage für dieses anspruchsvolle Projekt sein, zu dem sich der Vorstand in seiner letzten Sitzung Anfang November ausdrücklich bekannt hat. Wir haben bereits einen Facharchitekten eine erste Bestandsaufnahme machen lassen. Dabei wurde festgestellt, dass der Beterraum der Synagoge nicht auf dem Fundament alter Biergewölbe gründet, sodass keine akute Einsturzgefahr besteht.*

**Wie ist es um die finanziellen Mittel für den Erhalt der Synagoge bestellt?**

*Selbstverständlich wird die Gemeinde ein solches Bauvorhaben nicht aus eigenen Mitteln stemmen können. Wir rechnen mit der Unterstützung der öffentlichen Hand, darüber hinaus aber auch mit der Hilfe vieler engagierter Bürger. Schließlich handelt es sich bei diesem einzigartigen architektonischen Baudenkmal der Neuen Sachlichkeit um ein Projekt für die ganze Stadtgesellschaft. Es gibt viele Beispiele dafür, dass es gerade engagierte Bürger sind, die den Anstoß dazu geben, dass bedeutende Kulturdenkmäler wieder in neuem Glanz erstrahlen. Das brauchen wir auch in Bezug auf die Synagoge Reichenbachstraße – vom Fundraising bis hin zum kulturhistorischen Sachverstand.*

Das Gespräch führte Miryam Gumbel.

**75. Jahrestag der »Reichskristallnacht«**

**Einladung zum Gedenken am Samstag, 9. November 2013  
Gedenkstunde um 19 Uhr**

**im Saal des Alten Rathauses am Marienplatz**

mit Ansprachen von

Christian Ude, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München,  
Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der IKG München & Oberbayern,  
Horst Seehofer, Ministerpräsident des Freistaates Bayern,

Dr. Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München & Freising,  
Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler, Ev.-Lutherische Kirche in Bayern,

Hubertus Andrä, Münchner Polizeipräsident sowie  
Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Gründungsdirektor des  
NS-Dokumentationszentrums München.

Musikalische Umrahmung:

Deutsch-Französischer Chor unter Leitung von Heinrich Bentemann.

**Für die Gedenkstunde ist eine Anmeldung per Mail erforderlich  
unter november@ikg-m.de.**

**75. Jahrestag der »Reichskristallnacht«**

**»Jeder Mensch hat einen Namen«**

**Einladung zur öffentlichen Namenslesung  
am Samstag, 9. November 2013**

**ab 21.30 Uhr**

**in der Herzog-Max-Straße (hinter dem Künstlerhaus)**

Die Namen von 4.587 jüdischen Opfern

– Männern, Frauen und Kindern –

werden die ganze Nacht hindurch am Gedenkstein von Münchner Bürgern aus der gesamten Stadtgesellschaft, darunter Vertretern aus politischen Parteien sowie den Medien, Polizei, Feuerwehr, Lehrern und Studierenden gelesen.

Abschluss: El Male Rachamim

vorgetragen von Kantor Moshe Fishel.

Weitere Informationen unter [www.ikg-m.de](http://www.ikg-m.de)